

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 113 (2018)
Heft: 4: Auf eine Tasse Kaffee = Autour d'une tasse de café

Artikel: 30 Tonnen hämmern auf Metall
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JÖRG LEIMGRUBER, RUDOLF SANDMEIER UND DIE HAMMERSCHMIEDE IN SEENGEN AG

30 Tonnen hämmern auf Metall

Eine Schmiede mit gleich fünf Hämmern gibt es nur noch hier: auf dem Areal der Firma Sandmeier in Seengen AG. Seit 2015 kümmert sich ein Verein um dieses Prunkstück schweizerischer Handwerkskultur. Marco Guetg, Journalist, Zürich

Lenzburg war eben noch im Nebel verhüllt. Ein untrügliches Zeichen des nahenden Herbstes. Kaum hat der Bus das Städtchen verlassen, verdampft das Nebelgrau in der Sonne und die Sicht wird frei auf das Seetal, über seine Wiesen, Äcker und Wälder. An der Haltestelle Poststrasse in Seengen erwartet uns Jörg Leimgruber. Er ist der Präsident des Vereins Hammerschmiede Seengen und chauffiert uns hoch an die Bergstrasse 10. Dort hat die Firma Sandmeier AG ihren Sitz, und dort steht seit Generationen eines der kulturhistorischen Bijoux der Region: die Hammerschmiede.

Jeder Ort mit Geschichte lockt zu einem Exkurs in die Geschichte. Wir halten uns kurz. Seit 1796 steht sie hier am Dorfbach.

Hier hatte Jakob Fuchs nach 1876 den alten Aargauer Pflug mit einem Holzgrendel gebaut. Die Neuerung gab Arbeit. Fortan schmiedeten fünf Hämmern das Eisen. Hier entwarf dieser tüchtige Tüftler 1899 denn auch den ersten Selbsthalterpflug. Er wird als Fuchspflug in die Schweizer Gewerbe-geschichte eingehen. Seit 1984 gehört das Areal samt Wohnhaus, Schmiede und einer 1970 erbauten Werkhalle Rudolf Sandmeier. Er verkauft und repariert landwirtschaftliche Fahrzeuge.

Jörg Leimgruber führt den Besucher in die historische Hammerschmiede, lotst ihn zwischen Pflügen, alten Bohr- und Stanzmaschinen ins Radhaus. Dort ruht das Wasserrad, vier Meter Durchmesser und über drei Tonnen schwer. «Bei der Renova-

tion wurde», sagt Jörg Leimgruber, «gegen eine Tonne Kalk vom Rad abgeschlagen.» Seine Schwungkraft erhält das Rad vom Wasser des Dorfbaches, das in einem Weiher gestaut wird. An den Werkstattwänden hängen gereinigt und geölt Zangen, Spaten, Hufeisen und auch Glockenklöppel. Freiwillige aus dem Verein schrubben und schabten die Sachen sauber. Danach hätten viele ausgesehen, erinnert sich Jörg Leimgruber lachend, «als hätte man sie in Paniermehl gewendet».

Dominiert wird der Raum vom Hammerwerk, einem Koloss aus Holz und Eisen, der dem Besucher wenig später hörbar machen wird, wie es hier einst geklungen hat. Vor dem akustischen Backflash erzählt Jörg Leimgruber noch dies und das. Zum

Jörg Leimgruber (links) und Rudolf Sandmeier in der Hammerschmiede in Seengen AG

Jörg Leimgruber (à gauche) et Rudolf Sandmeier dans la forge à martinets de Seengen (AG)





Kantonale Denkmalpflege Aargau, Christine Seiler

Einer kulturhistorischen Brache neues Leben geben: die Hammerschmiede in Seengen und ein Teil des Hammerwerks mit den Ambossen (rechts).
Redonner vie à une friche industrielle: la forge de Seengen et une partie des martinets et des enclumes (à droite)

Beispiel: dass der alte Wellbaum 2009 bei einer Demonstration in die Brüche ging und für den neuen eine Eiche aus Frankreich herangekarrt wurde. Weshalb aus Frankreich? «In unseren Wäldern einen derart kräftigen, runden und gesunden Eichenstamm dieser Länge zu finden, wäre kaum möglich», sagt Jörg Leimgruber. Anders in Frankreich – dem Waldminister des Sonnenkönigs Ludwig XIV. (1638–1715) sei Dank. Als er sah, wie riesige Waldflächen verschwanden, liess er gezielt Eichenwälder aufforsten.

Das Wasser rauscht, der Wallbaum dreht
Etwas später an diesem Vormittag stösst Rudolf Sandmeier dazu und vermittelt dem Greenhorn aus der Stadt, der mit Block und Bleistift vor dem Koloss steht, eine Ahnung davon, wie es hier einst geklungen haben muss. Rudolf Sandmeier zieht an einer Kette. Das Wasser rauscht, der Wallbaum dreht. An ihm sind «Frösche» montiert, Metallnoppen, die den Hammerstiel stetig heben und danach gleich wieder niederkrachen lassen. Rudolf Sandmeier schlägt die Holzstütze weg und das 180 Kilogramm schwere Metallteil am Hammerkopf saust in schneller Kadenz auf den Amboss. Der Lärm ist gewaltig. Rudolf Sandmeier legt ein rundes Metallstück auf den Amboss. 30 Tonnen Hammerwucht schlagen es kantig. Knifflig wirds, wenn der Hammer wieder in die Ruheposition gebracht werden soll. Rudolf Sandmeier muss die Holzstütze im richtigen Augenblick am richtigen Ort wieder in die richtige Position schieben. Dadurch wird der grosse Hammer blo-

ckiert, und es ist wieder ruhig im Raum. Frage in die Ruhe: Hat die Familie Sandmeier nie daran gedacht, diesen historischen Trakt zu räumen und neu zu nutzen? Die Antwort kommt sofort: «Nein! Alleine aber hätten wir das weder personell noch finanziell geschafft.» So ergab das eine das andere. Eine Nachbarin lag Rudolf Sandmeier wegen seiner kulturhistorisch wertvollen Brache immer wieder im Ohr. Sie war es auch, die später Jörg Leimgruber kontaktierte. Er war davon angetan. Es folgten Gespräche, dann entstand ein Verein. «Wir wollten die Sache klein halten, um sofort loslegen zu können und haben daher nur 25 Leute zur Gründungsversammlung eingeladen», erinnert sich Leimgruber. Es kamen 43. Heute zählt der Verein etwas über 200 Mitglieder und ist somit ein Indiz dafür, wie stark sein Anliegen im Dorf verankert ist. Wie es weitergeht? Als Nächstes wird die Aussenfassade saniert und die Decke im Eingangsbereich gesichert. Jörg Leimgruber hofft auf ein Eröffnungsfest im Frühsommer 2019. Ein Museum wird hier an der Bergstrasse 10 allerdings nicht entstehen. Der personelle wie organisatorische Aufwand wäre zu gross. Was der Verein will? Jörg Leimgruber: «Die Anlage als historisches Schmiedewerk so weit einrichten, dass wir auf Voranmeldung Leute hier empfangen und die Anlage demonstrieren können.»

→ Informationen über den Verein Hammerschmiede Seengen und Mitgliedschaft über info@hammerschmiede-seengen.ch. Spenden auf Konto CH91 0830 7000 2741 6330 6 bei der Hypothekbank Lenzburg.

LA FORGE DE SEENGEN (AG)

Il ne reste plus qu'une forge dotée de cinq martinets. Elle se trouve sur le site de l'entreprise Sandmeier à Seengen (AG). Une association s'occupe depuis 2015 de la remise en état de ce fleuron du patrimoine artisanal suisse.

Président de l'Association de la forge, Jörg Leimgruber nous fait visiter le siège de l'entreprise Sandmeier de vente et réparation d'engins agricoles, propriétaire depuis 1984 de ce fleuron historique édifié en 1796 et chargé d'histoire car Jakob Fuchs y a inventé en 1876 la charrue argovienne dotée d'un age en bois. Cinq martinets ont ensuite été installés et en 1899, le génial inventeur a également dessiné la première charrue à avant-train automatique et régulateur dénommée par la suite: charrue Fuchs. J. Leimgruber se fraye un passage entre les charrettes et les vieilles machines pour nous montrer la roue hydraulique de 4 mètres de diamètre qui pèse plus de 3 tonnes et qui a été nettoyée de son calcaire par des bénévoles de l'association. Son arbre horizontal a dû être remplacé en 2009. Le propriétaire Rudolf Sandmeier nous fait la démonstration du fonctionnement de ce colosse: il tire la chaîne qui ouvre l'arrivée d'eau, puis l'arbre tourne et les cames font monter les martinets qui retombent sur une enclume. Le bruit est terrifiant! Bien ancrée dans le village, l'association de sauvegarde espère continuer les rénovations et organiser une fête d'inauguration au printemps 2019. Elle ne pense pas transformer la forge en musée et souhaite seulement accueillir des visiteurs sur rendez-vous.